



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Ein kurzer Feldzug : (18. Februar - 3. März 1846) : aus dem Tagebuch
eines Offiziers.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Ein kurzer Feldzug.

(18. Februar — 3. März 1846.)

Aus dem Tagebuche eines Offiziers.

Man hatte sich im ganzen vorigen Winter mit Gerüchten getragen, welche den Ausbruch einer Revolution in den ehemals polnischen Ländern verkündeten. Ungeachtet offenkundiger Ereignisse in dem preussischen Antheile glaubte Niemand an eine wesentliche Ruhestörung in Galizien; keine sichtbaren Vorsichtsmaßregeln von Seiten der Regierung ließen den vielverbreiteten und oft widersprechenden Gerüchten einige Wahrscheinlichkeit, selbst dann noch nicht, als schon Jedermann von thätigen Umtrieben, Emissären, ja sogar vom Ausbruche einer Revolution in Krakau wissen wollte.

Dieses letztere Gerücht veranlaßte den in Podgorze commandirenden Brigade-General von Colin, seine kleine Garnison vom 16. Febr. an in Bereitschaft zu setzen; am 17. Mittags schon erhielt er die dringende Aufforderung der Residenten und des Senats von Krakau, mit den beihabenden Truppen schleunigst in Krakau einzurücken.

Am 18. früh brach General v. Colin im stärksten Schneegestöber auf. Seine Macht bestand aus 8 schwachen Füsilier-Compagnien, 1½ Schwadron leichter Reiterei und 3 Feldgeschützen, im Ganzen nahe bei 1000 Mann. In Krakau angelangt, stellten sich die Truppen auf dem Hauptplatze auf, während man für sie mit äußerster Schonung der Stadt Quartiere ermittelte, in welchen sie in strenger Bereitschaft verbleiben mußten. Für Soldaten und Pferde mangelte Alles; die Mannschaft, in enge und unreine Stuben gepfercht, erhielt erst Abends etwas an Fleisch und Grütze, wozu nun das Kochgeschirr fehlte; die Pferde, unter durchlöchernten Dächern, ermangelten der Streu. Der Wacht- und Patrouillendienst wurde gemeinschaftlich mit der Stadtmiliz und Gensd'armie gegeben. Mit zu großer Nachgiebigkeit gegen

die Civilbehörden, welche ihren Agenten überall Sauvegärden zu schicken vermeinten, denen aber zu widerstreben nach den österreichischen Dienstvorschriften alle Verantwortung auf die Militärbehörde fällt, entsendete General von Colin den Lieutenant von Begg mit 25 Reitern in das 5 Meilen entfernte Krzanov, den Lieutenant Berndt mit 15 Reitern 3 Meilen weit nach Krzessovize und einen Lieutenant mit 25 Infanteristen auf Wagen nach dem 7 Meilen entfernten Zaverz.

Bis zum 20. wurde die Ruhe in Krakau nicht gestört, aber die Ermüdung der in steter Bereitschaft gehaltenen Truppen nahm immer zu; von den Oberbehörden waren noch keine Weisungen angelangt und General von Colin somit genöthigt, alle Verpflegungsbedürfnisse von Podgorze durch die Truppen selbst holen zu lassen. In Krakau wollte Niemand den Grund dieser militärischen Occupation einsehen; Viele ließen ihre Bagage herüberbringen, und unter bewaffneter Bedeckung trugen Soldaten Lebensmittel für Mann und Pferd, Kochgeschirre, Betten, wie die Schnecke ihr Haus.

Am 20. um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends wurde Generalmarsch geschlagen und die Truppen eilten auf den Hauptplatz, dessen Zugänge Infanteriepelotons besetzten, während Reiterei und Geschütze im Rückhalt blieben. General von Colin, ein würdiger und allgemein geliebter Veteran, hielt in der Mitte seiner Truppen und entsendete zahlreiche Patrouillen durch die ganze Stadt. Die Nacht war finster, der Boden glatt gefroren. Um Mitternacht langte plötzlich Lieutenant Berndt, von zwei Reitern seiner Abtheilung begleitet an. Ohne auf dem Marsche auf etwas Verdächtiges zu stoßen, langte er am 20. früh in Krzessovize an, wurde daselbst in einen Theil des gräßlich Potockischen Schlosses verlegt, wo er 5 Mann bei den Pferden im Stalle ließ und den übrigen 10 Mann um so eher in einer Stube zu ruhen gestattete, als er von dem Polizei-Commissair die wiederholte Versicherung erhielt, daß keinerlei Gefahr zu besorgen sei. Um 10 Uhr Nachts drangen plötzlich Insurgenten in das Zimmer der schlafenden Soldaten, feuerten gegen sie und suchten in den Stall zu dringen, wohin ihnen Lieutenant Berndt zuvorgekommen war. Die anwesenden Soldaten sattelten ihre Pferde, Corporal Auer vertheidigte allein die Stallthüre mit Erfolg. Lieutenant Berndt stieg zu Pferde, sprengte aus dem Stall und hieb sich durch; ihm folgten Corporal Auer und zwei Reiter; die übrigen scheu gewordenen Pferde konnten nicht aus dem Stalle gebracht werden. Von der übrigen Mannschaft blieben zwei Tode, die Verwundeten wurden von den Insurgenten in's Spital gegeben, die übrigen unbewaffnet

entlassen. Lieutenant Berndt hatte einen Schuß durch den Leib erhalten, sein Pferd war leicht blessirt — doch ritt er mit dieser lebensgefährlichen Wunde 3 Meilen weit nach Krakau zurück. — Die Nacht verging ruhig; die Patrouillen konnten nichts Verdachterregendes entdecken.

Gegen Morgen des 21. waren die spärlichen Straßenlaternen erloschen; Stille und Finsterniß lag über der Stadt. Da schlug es vom Marienthurme 5 Uhr und mit dem letzten Glockenschlage ertönte ein tausendstimmiges Hurrah! von Flintenschüssen begleitet. In fünf gegen den Platz mündenden Straßen griffen die Rebellen an, Dechargen folgten, die Angriffe wurden mit leichter Mühe abgewiesen, aber mehrmals wiederholt. Während des Straßengefechts wurde aus einem Hause des Platzes auf die Hauptwache geschossen; das Haus wurde von der Stadtmiliz gestürmt und zehn Individuen mit den Waffen in der Hand darin gefangen. Im Morgengrauen geschah der letzte Angriff, dem man Cavallerie entgegen sandte, worauf die Masse der Rebellen zerstob. Um 7 Uhr Morgens konnten die Patrouillen selbst in den Vorstädten nichts Verdächtiges mehr entdecken. — Die Rebellen anscheinend aus der Hefe des Volks, hatten sich muthlos benommen; sie beschränkten sich auf häufiges ungezieltes Schießen und liefen vor jedem Gegenangriffe davon. Die österreichischen Truppen hatten fünf Tödtte und zwölf Verwundete. Den Tag über blieben die Truppen ohne zu essen auf dem Platze; die Pferde wurden abtheilungsweise gefüttert. Noch während des Straßengefechtes waren einzelne Reiter von Lieutenant Begg's Abtheilung aus Krzanov angelangt. Dieser Offizier war am 19. Mittags daselbst angelangt und bezog, da keinerlei Gefahr drohte, Quartiere. Am 20. Mittags rief er seine Truppe unter die Waffen, stellte Posten aus und schickte Patrouillen. Die Abtheilung blieb bis 11 Uhr Nachts zu Pferde. Als sich bis dahin nichts Verdachterregendes zeigte, zog Begg den Haupttrupp in den geräumigen Hof des mit zwei Thorwegen versehenen Wirthshauses. Der Allarmschuß einer Bedette brachte die Abtheilung schnell in den Sattel, und wenige Augenblicke darnach stürmte zu beiden Thorwegen ein berittener Insurgententrupp in den Hof. Begg chargirte seinerseits den Feind, aber von Kugeln getroffen stürzte er und der Unteroffizier der Abtheilung von den Pferden, der Ueberrest hieb sich muthvoll durch und langte versprengt in Krakau an. Außer von Begg blieben der Unteroffizier und ein Reiter todt; ein schwerverwundeter Reiter gerieth in Gefangenschaft. Später erfuhr man, daß die nach Zaverz

entsendete Infanterie-Abtheilung fast gleichzeitig ähnliches Schicksal erlitten hatte.

Einige blinde Alarmirungen abgerechnet verging der 21. in Krakau ruhig; es geschahen zahlreiche Arretirungen, so daß die Stadtbehörden eine, neben der Hauptwache gelegene Kapelle zur Unterbringung der Gefangenen öffnen mußten. Nachmittags wurde Standrecht gegen Jene verkündet, welche man im bewaffneten Widerstande ergreifen würde; auch war eine allgemeine Waffenablieferung und die nächtliche Beleuchtung aller Fenster angeordnet. Zur Ausübung des Standrechts ergab sich keine Gelegenheit, die Waffenablieferung geschah nur sparsam. Die Nacht wurde unter den Waffen zugebracht. Der greise General hielt zu Pferde unter seinen Truppen und theilte alle Entbehrungen mit ihnen; sein Beispiel potenzierte die Kräfte, und nur dadurch war es möglich, die allgemeine Ermattung zu bekämpfen. Seit sechs Tagen hatten die Truppen, bei dem Mangel an geordneter Verpflegung auch die Nachtruhe gänzlich entbehrt; gegen Morgen wurde die Erschöpfung so groß, daß ganze Glieder wankten und einzelne Reiter von den Pferden sanken.

Am 22. um 8 Uhr früh verließen die Truppen die Gefechtsaufstellung und durften auf dem gefrorenen Boden ruhen. Vormittags zeigte der russische Resident das nahebevorstehende Einrücken russischer Verstärkungen an; sie trafen nicht ein, und über ihr Geschick herrschte Dunkel. Nachmittags verbreiteten sich Gerüchte von Volksaufständen im Krakauer und russischen Gebiete; Patrouillen stießen eine Viertelmeile außer der Stadt auf bewaffnete Insurgententrupps; auch in den Vorstädten herrschte unverkennbare Bewegung. Um 4 Uhr Nachmittags erfuhr man die Flucht des Senats und der Residenten. General von Colin stand ohne Instructionen in der von ihren Behörden verlassenen Stadt; mit 1000 Mann erschöpften Truppen, ohne Proviant und Munitionsvorräthe, in genauer Kenntniß von der Entfernung jedes möglichen Succurses und in gerechter Besorgniß bezüglich des Zustandes im eigenen Lande, blieb nichts — gar nichts als der Rückzug, der in voller Ordnung ungestört angetreten wurde. Die nach Krakau gebrachten Offiziersbagagen und ein unbespannter Munitionskarren blieben zurück. In Podgorze angelangt, wurde die Schiffbrücke über die Weichsel ausgehängt; dann entsendete der General von Colin Infanterie-Abtheilungen zur Beobachtung des zum Theil noch mit einer gangbaren Eisdecke belegenen Flusses, an welche sich freiwillige Abtheilungen berittener Grenzfänger angeschlossen. Kurz nach dem Abrücken

der österreichischen Truppen rückten zahlreiche Insurgentenhäufen in Krakau ein, besetzten das linke Weichselufer und eröffneten ein lebhaftes Flintenfeuer, unter welchem sie, wiewohl vergeblich, den stehengebliebenen Brückentheil anzuzünden versuchten.

Auch in Podgorze blieben die erschöpften Truppen fortwährend unter Waffen.

Ueber den Stand der Dinge verbreiteten sich die beunruhigendsten Gerüchte; hingegen erfuhr man, daß Generallieutenant v. Gorzkowski aus Schlessen Truppen auf Wagen herbeifende, von denen Abends auch zwei schwache Compagnien des Regimentes von Schmeling, zusammen 120 Mann anlangten. Leider wurde man bald über das Eintreffen weitem Succurses enttäuscht; bei der Entlegenheit der schlesischen Militärstationen konnten vor drei Tagen keine neuen Verstärkungen erwartet werden. Hierzu kam noch die Meldung eines Grenzbeamten, daß starke Insurgentenhäufen stromaufwärts die Stellung durch einen Flußübergang in der linken Flanke bedrohen. Unter diesen bedenklichen Umständen versammelte General von Colin die Stabsoffiziere zu einem Kriegsrathe, in welchem die dermalige Aufstellung rücksichtlich der Erschöpfung der Truppe unhaltbar erkannt und der weitere Rückzug beschloffen wurde. Um 11½ Uhr Nachts brach das Corps, einschläffig der Krakauer Miliz bei 1500 Mann stark, auf, und verließ Podgorze in aller Stille. So war der 23. vergangen.

Am 24. mit Tagesanbruch langte das Corps in Jędebnik an, Mittags rastete es in Kalwaria, wo abermals zwei schwache Compagnien des Regimentes von Schmeling, von Teschen kommend, einrückten. Diese geleiteten mit einer halben Escadron Reiter die Geschütze, welchen nur einige Schußladungen geblieben waren, nach Wadowize zurück, wohin auch General von Colin eilte, um Verstärkung und Proviant herbeizuschaffen und über den Bestand angeblicher Insurrectionsversuche im Rücken Gewißheit zu erlangen. Die Truppen bivouakirten auf den Höhen von Kalwaria unter den Befehlen des Obersten Baron Ischock, und wurden wiederholt von Insurgententrupps beunruhigt, welche sich aber immer nach einigen Schüssen in die Schluchten der Wälder zurückzogen.

Am 25. erreichte das Corps unter fortwährendem Geplänker gegen Abend Wadowize. Hier ruhte die Truppe endlich, und erhielt seit sieben Tagen wieder gekochte Speisen. General-Lieutenant Graf Castiglione, mittler Weise eingetroffen, übernahm den Oberbefehl.

Am 26. Vormittags geschahen neue Naturalfassungen; Nachmit-

tags rückte General Colin mit 10 Compagnien Infanterie, die bisher noch in Wadowize gestanden, der halben Batterie und einer Escadron leichter Reiter wieder vor. Hatte die Contrerevolution der Bauern im Wadowizer Kreise bisher wenig Eingang gefunden, so brach sie nun, auf die Nachricht vom Wiedervorrücken der Truppen lebhaft aus. Bauernabtheilungen brachten Aufwiegler gefänglich ein. Um 11 Uhr Nachts langte das Corps in Isdebnik an, wo es übernachtete; man war auf keinen Feind gestoßen.

Am 27. früh rückte das Corps bis Mogilany, wo es zwei Stunden rastete, denn der dreitägige Regen hatte die Straße so erweicht, daß die Infanterie nur mit großer Mühe fortkam. Ein berittener Insurgententrupp zog sich in großer Entfernung eilig zurück; von dem Stande der Dinge in Podgorze konnte man keine Nachricht erlangen. In allen Ortschaften der Umgegend war die Revolution proclamirt worden, konnte aber trotz Bitten und Drohungen nur geringen Anhang gewinnen. Endlich erhielt man die zuverlässige Kunde, daß eine in Podgorze bei einer kirchlichen Procession versammelt gewesene Insurgentenmasse sich theils verlaufen, theils zur Vertheidigung in die Gebäude geworfen habe, als die Nachricht vom Anrücken der Truppen verlautbarte. General von Colin, der mittler Weise immer vorgeückt war, schritt zum Angriffe. Mit dem linken Flügel an die Weichsel gelehnt, rückten 3 Compagnien in aufgelöster Ordnung vor, denen das Gros folgte; der Feind eröffnete das Feuer aus den Fenstern der Infanteriekaserne, die sogleich mit Sturm genommen wurde. Die Insurgenten flohen über die, von ihnen wiederhergestellte Weichselbrücke, Kartätschenschüsse geleiteten sie. Es war inzwischen Abend geworden; die Truppen waren auf dem Platze, Fronte gegen die Weichsel, aufgestellt; Reiterpatrouillen wurden in allen Richtungen entsendet. Gegen eine derselben fielen aus den im Rücken der Aufstellung um die Kirche gelegenen Häusern Flintenschüsse, und gleichzeitig versuchten die Insurgenten wieder über die Brücke vorzudringen. Dies wurde durch einige Kartätschenschüsse verhindert, während drei Compagnien Infanterie nach hartnäckigem Widerstande die Rebellen in den Häusern gefangen nahmen. Die eingetretene Dunkelheit begünstigte übrigens die Flucht vieler Insurgenten. Von den Truppen blieben nur 2 Todte, Adjutant v. Zabranski und einige Mann wurden verwundet. In den Häusern fanden sich bei 30 Todte; über 70 Insurgenten wurden gefangen. In der Kirche fand sich eine Revolutionsfahne mit dem weißen Adler. Nach Vertreibung des Feindes wurden

rings Vorposten aufgestellt; das Geplänke dauerte über der Weichsel fort, und unter dem Schutze der Finsterniß trugen die Insurgenten ein Glied der Weichselbrücke nahe am linken Ufer ab.

Am 28. nahm das feindliche Feuer ab, und verstummte gegen Abend gänzlich.

Der 1. März brachte keine Veränderung.

Mittags des 2. meldeten sich Parlamentärs in blauen Blousen und rothen Mützen; sie wurden ungehört abgewiesen. Zwei später erscheinenden, anständig gekleideten Ausländern widerfuhr Gleiches. Erst um 4 Uhr Nachmittags erschien der Senator von Wodzicki mit drei Notablen, von welchen man unbedingte Unterwerfung forderte.

Am 3. um 11 Uhr Vormittags überbrachten diese Abgesandten die Unterwerfungsacte, man legte allsogleich Hand an die Wiederherstellung des Brückentheiles, von welchem das Gehölz weggeschwommen war. Um 2 Uhr Nachmittags überschiffte ein russischer Stabsoffizier, der das Einrücken von 300 Mann russischer Cavallerie in Krakau meldete. Um 4 Uhr Nachmittags rückten die österreichischen Truppen wieder in Krakau ein. Die Insurgenten hatten sich noch bei 900 Mann stark in das Gebiet gezogen, wo sie theils russischen Truppen in die Hände fielen, theils sich verließen. Aus Krakau entsendete österreichische Streifcorps stießen nirgends auf Widerstand, sondern trafen auf nun erst heranrückende preussische Truppen.

Dieser kurze Feldzug war für die Truppen an Mühen und Entbehrungen überreich; die meist jungen und zum Theil nicht auserercirten Soldaten ertrugen sie musterhaft. Die Leitung der Operationen, obschon den Umständen völlig angemessen, wurde aber Gegenstand des Tadels vieler Unkundigen, die schwerlich aus ähnlicher Lage mit demselben Bewußtsein, wie General von Colin, hervorgehen dürften.

Se. Majestät der Kaiser bezeugten dem Generale, sowie den Truppen, die Allerhöchste Zufriedenheit.